

Am Sonntag Quinquagesimâ.

Cæci Miserrimi.

Die allerarmseeligste Blinde.

T H E M A.

Cæcus quidam sedebat secus viam mendicans.

LUC. C. 18. v. 35.

Ein Blinder saße an dem Weg und bettlete.

*Argumentum.*

Miseros esse cœcos, abunde docet cæcus mendicans: Cùm verò non cogitem de hac corporis cæcitate verba facere, sed de illa mentis, dicam, quòd quidem omnis peccator cæcus sit, miserrimi verò illi, qui ex malitia, datâ operâ, & cum plena deliberatione ( uti hoc Bacchi tempore fieri afolet ) peccant. Supplicia, per quæ hujusmodi cæci à DEO puniuntur, multum elucitabunt propositum.

E X O R D I U M.

**W**ann ein Blinder / ein armseeliger blinder Mann die Wohlsehende confundieret und zu Schanden machet / wen solt es nicht in eine allgemeine Verwunderung setzen? Nun aber / wann ein Zeit durch das lange Jahr / zu welcher die armseelige Blinde die Wohlsehende mehrers confundieren und zu Schanden machen / so ist es gewiß vor allen die jetztige Sacknacht Zeit. Sie vernehmen es in der Erklärung. Unser tausend  
 Ge 3 liebe

liebe Mutter / die Christ-Catholische Kirch præsentieret / und stellet uns alle Jahr auf diesen Sonntag in dem H. Evangelio vor einen Blinden / einen armen Blinden; *Cecus quidam*, sagt der Text Luc. cap. 18. v. 35. *sedebat secus viam mendicans.* Ein Blinder sasse an dem Weg / und bettlete. Was für ein gottsfürchtiger Blinder muß nicht dieser gewesen seyn? Sinternahlen / da er von andern gehört / *quod Jesus Nazarenus transiret*, daß *JESUS* von Nazareth / der Erlöser der sündigen Welt vorbey gehe / ruffte er aus vollem Herzen und Mund; *JESU, Fili David, miserere mi.* *JESU* / du Sohn Davids / erbarme dich meiner. Das thate der Blinde. Wohl ein vortrefflicher Blinder!

Was thun aber / zu eben diesen Zeiten / *Videntes*, die Wohlsehende? O Confusion, O Schand / in welche diese von dem Blinden gesetzt werden! Allermassen ihnen / denen Wohlsehenden / ist nicht verborgen; Dann man verkündigt es ihnen auf öffentlichen Canglen / daß / wo man immer / bey dieser Zeit / ein unmäßiges und sträfliches Leben führet / *Jesus* tranfit, da gehe *Jesus* vorbei; und wann Er schon daselbstenvor mit seiner Göttlichen Gnad gewohnet hätte / so wurde Er doch durch ein so unmäßig und sträfliches Leben davon vertrieben werden / und Er davon entweichen. Sie wissen auch / daß eben dieser große *SOZ* schon vorlängsten durch den Mund seines Propheten *Osee* cap. 9. gesprochen: *Osee* c. 9. *Va eis, cum recessero ab eis.* Wehe ihnen / wann ich von ihnen entweihen werde. Aber / wie halten / und verhalten sich wohl in solcher Begebenheit / die Wohlsehende? Ruffen sie vielleicht auch / als wie die Blinde?

O Werthe! Wann es mir erlaubt / so sage ich: Der mehrere Theil derselben / nemlichen der Sehenden / ruffet auch / aber so laut / daß man die Stimm des ruffenden Blinden nicht hören mag: Sie ruffen / aber so ungestümm / daß sich die Benachbarte darüber beschwert befinden: sie ruffen / aber nicht wie der Blinde: *Jesu, Fili David miserere mei.* *JESU* / du Sohn Davids / erbarme dich meiner: Sondern / O Schand! O Wunder! Sie ruffen aus vollem Rachen / als wie vor diesem der böse Pöbel zu Jerusalem / *Crucifige, Crucifige eum, crucifige, crucifige ihn!* O unerhörte Schand für die Sehende / umb daß sie durch einen armen Blinden also confundieret werden!

Man sagt mir: Es sagen mir eine und andere: Wir seynd schon öftters zu diesen Fastnacht-Zeiten / bey Camrad- und Gesellschaften gewesen / wo alles über und über vollauf ware; wir haben zwar Discurs und Reden gehört / woran sich die keusche Ohren und Herzen gar leicht hätten ärgern können / und ist auch kein Zweifel / daß es nicht geschehen

hen seye; wir haben zwar auch gesehen zwischen denen Ledigen und Verheuratheten solche / und so überflüssige Freundschaften / daß ein offener Haß / so viel Bosheit nicht begreifen mag; wir seynd darbey gewesen von dem Anfang bis ans End / allwo alles mußte vollzogen werden / was der Brief vermögte; Allein / daß jemahls jemand solte also vermessen gewesen seyn / daß er wider seinen Erlöser / wider Christum geruffen hätte: *Crucifige, Crucifige eum, creuzige / creuzige ihn / davor, daß es nicht geschehen / und nie geschehen, wolten sie ein Jurament, einen unverschämten Eyd ablegen.*

O wohl ein recht simpler und einfältiger Einwurff! es scheint wohl / daß sie bey diesen übermäßigen und sträflichen Zafnachtereyen, ganz getreue Cameraden und Gefellen gewesen / die sich bis dato noch nicht völlig ernüchtern; sintemahlen / daß sie diese Wort nicht gehört / will ich glauben; daß sie aber solche Thaten gesehen / wo nicht vollzogen wird / was diese Wort begreifen / haben sie erst selbst bekennet: Dann / dann / da bey diesen Zafnacht-Zeiten dergleichen Bosheiten begangen werden / was thut man hierdurch anders / als Christum peinigen / Christum creuzigen? Hugo Victorinus schreibend in das 6. Cap. des Heil. Pauli ad Hebr. bezeuget hiervon also: *Quantum in te est, peccator, iterum crucifigis, iterum mori compellis Christum.* So viel es an dir ist / O Sünder / thust du durch dein sündiges Leben Christum wiederumb creuzigen / wiederumb / zu sterben / zwingen. Oder / wie der hocheleuchte Cornelius à Lapide in eben diesem Capitel meldet: *Omnis, qui in pristina peccata prolabitur, iterum quasi crucifigit Christum, quia novè peccatò novam dat causam crucis & mortis Christi; facit enim id, propter quod Christus mortuus est.* Ein jeder / der in die vorige Sünden fallet; der creuziget gleichsam Christum wiederumb; dieweilen er durch ein neue Sünd neue Ursach givet des Creuzes und Todes Christi; dann er begehret dasjenig wegen welches Christus gestorben ist. Es wollen nemlichen diese / und noch andere sagen:

Da man bey dieser Zeit bey denen sträflichen Unmäßigkeiten die Angesichter mit einer spöttlichen Larven verummethet / was thut man anders / als das allerheiligste Angesicht Christi / in dessen Holdseligkeit die Engel und Außerwählte Gottes erfreuen / gleichsam auf ein neues verbinden / und ihne / wie vor diesem / verspotten? Da man bey dergleichen Gesellschaften unzulässige Freundschaften machet / und sonderbar mit anderen Ehe-Verbundenen / was thut man anders / als wie der verrätherische Judas mit denen Hohen-Priestern Freundschaft suchen / Jesum den Schatz aller Welt umb einen Spott zu verkauffen? Da man bey diesen Ludereyen so spöttlich und unehrbar aufziehet / was geschiehet anders /

Hugo  
Victor. in  
c. 6. Ep. ad  
Hebr.  
Cornel. à  
Lap. in  
c. 6. Epist.  
ad Hebr.

ders / als man thut gleichsam auf ein neues / Christum den HERM / der der Sonnen verschafft das Licht / dem Firmament die Sternen / dem Luft die Vögel / denen Vögeln die Federn / der Erden die Gewächs / ja allen alles / seiner Kleider berauben / und also unmenschlich beschimpffen? Da man bey dergleichen Kameradschaften so gar spöttliche Discurs und Reden führet / was geschieht hierdurch anders / als daß man gleichsam auf ein neues den Erlöser lästere / Stein auf ihn werffe / verwunde / und trachte zu creuzigen? O betrübte Zeit / zu welcher die Sehende von dem Blinden also spöttlich confundiret / und zu Schanden gemacht werden! Ich für mich bewürdige solche nicht mit dem Titel der Sehenden / sondern sage / gedencke es auch in beliebter Kürze zu erweisen / daß zwar ein blinder Mann ein armer Mann ; daß ein jeder Sünder / ein armseeliger Blinder / aber *cæci miserrimi* , die allerarmseeligste Blinde seyen jene / die zu diesen Fasnacht-Tagen boshaftig leben / darumb / dieweilen ihre Bosheiten nicht aus Schwachheit / sondern recht vorseßlich und aus lauter Bosheit geschehen. Die darauf folgende Rachen und Straffen werden ihnen ein empfindliches Nota bene eintrucken. Getröste mich / zu dessen nachtrücklicher Erklärung / einer sondern Gnade Gottes / und ihrer Gedult.

**A**ls ein blinder Mann ein armer und armseeliger Mann / lasset sich eben so bald und so leicht probieren und erweisen / als widersprechen. Massen / was ist ärmer und armseeliger / als / zwar prüssen / daß man bekleidet / doch nicht wissen / ob es ein Herren-Kleid / oder ein anders sey? Was ist ärmer und armseeliger als zwar wissen / daß man in der Truben viel Geld / in der Scheuren viel Getraid / die Felder voller Frucht / der Keller voller Wein / da und dort an allem Ort eine Menge guter Freund / doch selbiger niemahls können ansichtig werden? Diese alle / wann man sie wegen ihrer grossen Güter / Haabschafften und Einkommen aufmuntern und trösten will / sagen sie mit einem blinden Tobia cap. 5. v. 12. *Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo, & lumen cæli non video.* Was für ein Freud solt ich können haben / der ich in der Finsternuß sitze / und das Licht des Himmels nicht sehe? Was ist ärmer und armseeliger / als wohnen in einem schönen und kostbar außspallierten Saal / in welchem die Karbeit der schönen Spiegel / die Kostbarkeit der Tapestereyen / und die Kunst der Mahlereyen umb das Præ miteinander certieren und streiten / von diesen aber / wie es denen Blinden erget / nichts anders genießen können / als wären sie nur lauter schwarze Traur- und Klag-Tücher? Hat also noch bis dato

Tob. cap. 5.  
v. 12.

dato sein Verbleiben / wie es schon längst geheissen / nemlichen: Ein blinder Mann/ ein armer und armseeligter Mann.

Noch viel ärmer und armseeligter doch/ als diese nur leibliche Blinde/ seynd jene/ welche seynd worden blind durch die Sünd. Sintemahlen/ nicht wenig derjenigen/ von denen kan gesagt werden / was der weise Sapientia cap. 2. v. 11. geschrieben in diesen Worten: *Excacavit illos malitia eorum.* Ihre Bosheit hat sie blind gemacht. Es seynd gar viel / welche mit einem büßenden David können klagen und sagen: *Comprehenderunt me iniquitates meae, & non potui, ut viderem.* Es haben mich meine eigne Bosheiten ergriffen/ und ich kunte nicht sehen. Damit aber solches niemand möchte bestreben/ wie es doch hätte seyn mögen/ daß David wegen seiner Sünden nicht sehen können/ setzte er noch gleich hinzu: *Multiplicata sunt super capillos capitis mei.* Meine Bosheiten haben sich vermehrt / über die Zahl meiner Haar des Haupt. David wolte sagen: Gleichwie/ wann die Viele der Haar des Haupt durch den Wind/ oder auch auf andere Weß über das Angesicht und vor die Augen getrieben werden/ so verhindern sie vor dem Sehen; also auch und auf ein solche Art mache blind die Sünd. *Recta comparatio,* schreibet hierüber unser Pater Alexander Alensis Doctor Irrefragabilis, *sicut enim, cum crescunt capilli, operiunt oculos, ita peccatum velat oculos cordis.* Eine vortreffliche Gleichnuß ist es mit den Haaren und Sünden / dann gleichwie die Haar / wann sie vielfältig anwachsen/ die leibliche Augen bedecken / also bedecken und verstopfen die Augen des Herzens und der Seel die Sünden. Es seynd gar viel / welche mit diesem büßenden König können sagen: *Dereliquit me virtus mea, & lumen oculorum meorum, & ipsum non est mecum.* Mein Krafft hat mich verlassen / und das Licht meiner Augen ist auch nicht bey mir. Es haben sich aber auch diese armseelige Blinde hierüber nicht zu verwundern / massen die Sünd/ die Sünd mit ihren Leibeignen so hart verfaret / daß ein H. Bernardinus Senensis hterüber geschrieben: *Subtrahit DEum gratiam propter demerita peccatorum; subvertit lumen veritatis, & iudicii veri, & desiderii boni.* Gott entziehet die Gnad wegen der Verbrechen der Sünder; Er zerstöhret auch in ihnen das Licht der Wahrheit / das Licht der wahren Vernunft / und das Licht des Verlangens nach dem Guten oder Gutthun. Heist so viel / als: Die Sünd/ die Sünd macht armseelig / mach blind.

Die allerarmseeligste Blinde doch aus allen seynd jene/ welche/ wie es sonderbar bey der Sacknacht Zeit gemeinlich zu geschehen pfeget / recht vorsehlich und aus lauter Bosheit sündigen / und das höchste Gut beleidigen. Dann/ gleichwie zwar alle Blinde / alle leibliche Blinde

arm und armseelig zu nennen / so ist doch auch ein sehr grosser Unterschied unter denselben. Als wie :

Es gibt Blinde / welche doch noch so viel Schein von dem Licht haben / daß sie können erkennen / ob es Tag oder Nacht seye ; und werden doch unter die armseelige Blinde gerechnet. Es gibt Blinde / die haben gar keinen Schein von dem Licht / gleichwohl / weil ihre Blindheit nur daher kommet / und verursacht wird / die weilen ihnen etwan ein Fell oder subtiles Hattel über den Augen Stern angewachsen / so machen sie ihnen noch Hoffnung durch einen erfahrenen Oculisten oder andern Medicum das völlige Augen-Licht wiederumb zu erhalten.

Es gibt hingegen auch so arme / und so armseelige Blinde / bey denen alles Hoffen und alle Medicin vergeblich und umbsonsten ist / und diese seynd die Allerarmseeligste.

Also und imgleichen seynd zwar auch alle / welche besagter massen durch die Sünd blind gemacht werden / arm und armseelig / jedoch einer mehr / als der andere / die weilen auch unter deren Sünden eine schwerer und ärgerlicher / als die andere. Ist eine allgemeine Lehr aller Theologen ; aus welchen ein S. Thomas 1<sup>ma</sup> 2<sup>da</sup> q. 73. Art. 3. also meldet : *Cum peccata ex objectis speciem habeant , ex eisdem quoque eorum variari gravitatem necessarium est.* Weilen die Sünden von ihren Vorbild ihre Gestalt und Beschaffenheit bekommen / folget nothwendig / daß auch nach Art derselben sich dero Bosheit gestalte. Das ist ; ergrössere / oder erringere und mindere.

S. Thom.  
1. 2. q. 73.  
Art. 3.

Ezech.  
c. 16. v. 48.

Es hat seinen Grund in Göttlicher H. Schrift / indeme daselbst / wie zu lesen Ezechielis cap. 16. klar erwiesen wird / daß die Sünd der Stadt Jerusalem viel übertroffen habe / die Sünd und Bosheit der Stadt Sodomā und Samarien. Von denen ersten / von denen Sodomitern sagt der Text v. 48. *Vivo ego , dicit Dominus DEUS , quia non fecit Sodomā soror tua ipsa , & filia ejus , sicut fecisti tu , & filia tua.* So wahr ich lebe / spricht GOTT der HERR / deine Schwester Sodomā selbst / und ihre Töchtern haben nicht gethan / wie du / sambt deinen Töchtern. Von dem Samaria aber lautet er also : *Et Samaria dimidium peccatorum tuorum non peccavit ; sed vicisti eas sceleribus tuis.* Und das Samaria hat den halben Theil deiner Sünden nicht begangen / sondern hast sie übertroffen mit deinen Sünden und Lastern. *Sceleratiora fecisti illis in omnibus viis tuis.* Größere Lasterthaten / als sie / hast du begangen auf allen deinen Wegen. v. 47.

v. 31.

v. 47.

Der Sohn Gottes und ewige Weißheit bestätigte diese Lehr / daß nemlichen ein Sünd die andere an Bosheit übertrefse / da Er / wie zu lesen Joann.

Joann. cap. 19. von denen Sünden des verrätherischen Juda und Pilati Joann.  
zu Pilato sagte: *Non haberes potestatem adversum me ullam, nisi tibi datum esset desuper: Propterea, qui me tradidit tibi, majus peccatum habet.*  
Du hättest keine Macht über mich / wann sie dir nicht von oben herab  
wäre gegeben worden: Darumb / der mich dir überantwortet hat / der  
hat eine grössere Sünd.

Das bestätigen wiederumb die Recht; aus welchen das geistliche  
Canone, nulli fas. causá 25. q. 1. aus Hilario Papa in Synodo Romana, cap. 1. *Can. Nulli*  
also meldet: *Siquidem reatu majori delinquit, qui potiori honore perfrui-*  
*tur, & graviora facit vitia peccatorum sublimitas peccantium.* Dann *fas. 25. q. 1.*  
jener begehet eine schwerere Sünd / der mehr Ehr, als andere genießet;  
und die Hochheit deren / die sündigen / vergrössert auch ihr Verbrechen /  
ihre Sünd und Laster.

Das Weltliche aber / wie zu sehen Lege, Ant facta. ff. De poenis. Ex *Leg. Anli*  
Claudio Saturnino Lib. de poenis Paganorum saget: *Aliter puniuntur, qui*  
*quid in Dominum, Parentemve ausus est, quam qui in extraneum.* Die *facta. ff.*  
Recht straffen anderst denjenigen / der was vermessenlichs begangen wi- *de poenis.*  
der seinen Herrn / oder wider seine Eltern / als denjenigen / der sich nur an  
einem Frembden vergriffen. Folglich achten sie auch das erste Verbre-  
chen viel grösser / als das andere.

Ja / so gar der grosse Philosophus Aristoteles hat den grossen Unter- *Aristot.*  
schied der Missethaten schon erkannt / und dessentwegen 2. Rhet. 33. davon *Lib. 2. Re-*  
also geschrieben: *Illá culpa est gravior, qua auditoribus, vel videntibus*  
*horribilior, & abominabilior est, & in qua est major confusio.* Jene *Et or. c. 33.*  
Sünd ist die schwerere / welche denen / die es hören oder sehen / erschrock-  
licher und greulicher vorkommet / und in welcher ein grössere Schand ist.

Mit diesem allen dann auf mein Vorhaben zu kommen / sage ich: Wie  
die Blinde / die doch noch einen wenigen Schein haben / und können den  
Tag von der Nacht unterscheiden / seynd jene sündige Tropffen / die sich  
wider ihren GOTT venialiter, das ist / läßlich veründigen. Massen/  
ob sie schon nicht gar stock blind / das ist / nicht gar aus der Gnade GOTTes  
verstoßen / so seynd sie doch armseelig genug / wegen der Armseeligkeiten /  
in welche sie wegen der läßlichen Sünd gesetzt werden.

Der Geistreiche P. Avila erzehlet deren etliche / und sagt: Die läß- *P. Avila*  
liche Sünden seynd Band / womit die Gemüths - Neigungen an schlechts *de pecca-*  
und verächtliche Sachen gebunden werden / damit sie sich nicht nach de- *tis venia-*  
nen Himmlischen und ewigen Dingen erschwingen mögen: Sie seynd *lib. 2.*  
Ketten / womit der Seelen Fuß gebunden werden / damit sie nicht zur  
Vollkommenheit schreiten möchten: Sie seynd Hindernussen / daß man  
auf

auf der Reiß / der Ewigkeit zu / die ewige Ruhe so bald nicht erlangen möge. Wie dann (sage ich) jämmerlich viel wegen der läßlichen Sünden in denen heißen Feg-Feuers-Flammen sitzen und in einem erbärmlichen Lament umb Hüßf und Erledigung ruffen und sagen: *Miseremini mei*, *miseremini mei saltem vos amici mei*. Erbarmet euch meiner / erbarmet euch meiner aufs wenigst ihr meine Freund! Er sagt ferner / der sündige Mensch / der zwar nicht Stock-blind / sondern noch einigen Schein hat / das ist: der in läßlichen Sünden steckt / der ist wie ein übel-gestimmte Orgel / daher erfolget / daß / wann er bey dieser übel-gestimmten Orgel Gott loben will / seye dieses Lob Gott nicht so angenehm / als wie jenes der Frommen und Gottsförchtigen. Bald ruffet er auch auf: *Mirum est, quantum erga nos divina largitatis fontem obtulerent*. Zu verwundern ist es / wie fast sie verstopffen den Brunnen göttlicher Freygebigkeit gegen uns. Betrachte es / so wirst du finden / daß manche betten / und viel betten / jedoch ganz trucken; Gott loben / doch ohne Freud; das Hochwürdige Gut öftters empfangen / doch ohne Trost / auch die ganze Zeit an denen himmlischen Dingen ganz keine Süßigkeit verspüren: was ist aber deren die eigentliche Ursach? Forche diesem nach / so wirst du gar bald auf den rechten Grund kommen; nemlichen: *Paupertatis tanta nullam aliam causam, nisi vivendi negligentiam, & incuriam quotidianorum defectuum vitandorum invenies*. Du wirst finden / daß dieser Armuthen kein andere Ursach seye / als eben das nachlässige Leben / und die Unachtsamkeit / daß man so gar nicht beobachtet zu meiden die tägliche Fehler und Mängel. Welche Blindheit dann / ob es schon die Zhrige des Lichts nicht ganz beraubet / so macht sie doch selbe arm und armseelig genug; bevorab / und absonderlich / weil sie / wie alle Gelehrte behaupten / den Weg bahnen zu schweren Sünden / und durch diese zur armseeligern Blindheit.

Armseelig der doch / als diese erste / ist die andere Blindheit; wann man nemlichen zwar Stock-blind / jedoch noch Hoffnung hat durch einen berühmten Medicum das Licht der Augen wiederumb zu bekommen. Diese Blindheit bedeutet jene Sünder / welche zwar Stock-blind / das ist / wegen der Sünd aus der Gnade Gottes verstopffen seynd / doch grosse Hoffnung haben Gnad und Barmherzigkeit von Gott wiederumb zu erhalten / darumb / und der Ursachen halber / die weilen sie sich in der gleichen Blindheit / oder / besser zu sagen / in dergleichen tödtlichen Sünden zerfallen nur aus Schwachheit / aus Unachtsamkeit / wegen deren alzu viel hitzigen Versuchungen / oder wegen Bethörung und Versuchung der andern. Dero Armseeligkeit doch auch darumb übergroß ist /

dieweil

Job. c. 19.  
v. 21.

Ibidem.



dieweilen man sich / auch nur durch ein einziges tödtliches Verbrechen in dergleichen armseelige Blindheit stürzet; Auch / wie leicht zu erachten / die Anzahl deren / welche wegen einer einzigen Todsfünd seynd in das ewige Verderben und ewige Finsternuß gerathen / nicht gering.

Die allerarmseeligste Blinde aber aus allen seynd jene / an welchen die angewendte Remedia und Mittel nichts mehr erspriessen oder helfen wollen. Diese armseelige Tropffen vorbinden ganz lebhaft jene Sünder / welche / wie es bey dieser Fastnacht-Zeit zu geschehen pflegt / vorsätzlich / und aus lauter Muthwillen sich versündigen / und das höchste Gut / GOTT / beleidigen; mithin sich zeigen die allerarmseeligste Blinde zu seyn.

Die Göttliche H. Schrift wird uns alsobald dienen / dieses Klar an den Tag zu geben. Als welche 2. Regum c. 12. weitläuffig erzehlet / was gestalten sich der König David gegen GOTT dem Allerhöchsten schwerlich versündigt / und auch dessentwegen gar bald seye gestraffet worden. Absonderlich aber geschlehet Meldung von dem begangenen Ehebruch / und verübten Todschlag des Uriä; und zwar mit diesem Unterscheid / daß er wegen des Ehebruchs durch den Propheten Nathan ganz glimpfflich seye gestrafft worden; wegen des Todschlags aber habe er einen überaus harten Sentenz und Urthel müssen anhören; Es hat nemlichen geheissen; *U- 2. Reg. c. 12. riam Esbaum percussisti gladio - - quamobrem non recedet gladius de domo tua usque in sempiternum.* Uriam den Eihäer hast du mit dem Schwerdt erschlagen •• darumb soll das Schwerdt von deinem Haus nicht abweichen ewiglich. Über dieses verwundern sich nicht wenig / und sagen:

Man weiß es / was dieses Laster / der Ehebruch / vor den allsehenden Augen Gottes jederzeit für ein Greuel gewesen / und wie er es zu allen Zeiten mit so harten Straffen angesehen. Man weiß es aus heiliger Schrift Deuteronomii c. 22. 23. 24. daß GOTT in dem alten Gesetz habe *Deut. 5. 22* befohlen solche zur Stadt hinaus zu führen / und auf dem offnen Feld bey *v. 24.* de zu versteinigen. Man weiß es / daß von diesem Laster ein H. Chry- *S. Chryf.* sostomus geschrieben / es seye / *omni latrocinio gravius & pejus*, schwerer *apud Pi-* rer und schlimmer / als alle Dieberey und Mördercy. Man weiß es *nedam.* daß ein H. Paulus *1. Cor. c. 6. v. 9. & 10.* solchen das Reich Gottes abspreche. *v. 9. & 10.*

Man weiß es aus dem geistlichen Recht Canone, Christiana Religio. *Can. Chri-* causa 32. q. 5. ex Epistola 3. Innocentii Papæ ad Exuperium Episcopum *stiana Res* c. 4. daß diese Untreu bey einem Geschlecht so hoch werde angezogen / als *ligio. 32.* bey dem andern. Man weiß es / aus Diodoro Lib. 1. c. 8. daß man bey *q. 5.* denen Aegyptischen Heyden den Ehebrecher mit tausend harten Dütthen

Streichen züchtige / der Ehebrecherin aber die Nasen abschneide: daß die Brasilienische Barbarer selbe / entweder gleich an der Stell ermorden / oder aber aus dem Land verjagen: Daß die alte Römer dieses Laster / als ein Laster der beleidigten Majestät angezogen: Man weiß es / daß auch die wilde und unvernünfftige Thier ab diesem Laster das größte Abscheuen:

*Alian. L.* wie dann *Alianus Lib. 11. natur. c. 5.* von einem Elephanten bezeuget / daß /  
*ii. natur.* weilen sein Frau in Abwesenheit ihres Herrn mit einem andern diese  
*anim. c. 5.* schändliche Untreu begangen / habe er beyde an der Stell umgebracht.  
*Prov. c. 6.* Ja / ja / man weißt aus den Sprüchen Salomonis / daß er *c. 6. v. 32.*  
*v. 32.* unter andern auch von diesem Laster gesagt: *Qui adulter est, propter cordis inopiam perdet animam suam.* Wer ein Ehebrecher ist / der wird sein

Seel / wegen Armuth seines Herzens / in das Verderben bringen. Wie kommt es dann / sagen sie / und ich mit ihnen / daß Gott der Allerhöchste dem David wegen des begangenen Ehebruchs einen so glimpfflichen Verweiß durch den Propheten Nathan habe lassen geben; hingegen aber wegen des Todschlags so hart gehalten? Allermaßen / ob schon das Laster des Ehebruchs dem Todschlag an Bosheit nicht sollte gleichen / so gibt es ihm doch so viel / als nichts nach; In *prohibitionibus*, schreibet der *S. Clemens* in *clementina Patrum, homicidio assimilatur adulterium.* In denen Verbotten wird dem Todschlag der Ehebruch verglichen. Wie ist es dann geschehen / daß jenes / der Todschlag / härter / als dieses / an dem David ist gestraffet worden?

*S. Clemens*  
*in clem.*  
*Patrum.*

Theodoretus will der Sach nicht länger abwarten / sondern trachtet uns beyzeit aus dem Scrupel zu helfen / und sagt: An allem diesem seye die eigentliche Schuld und Ursach gewesen / diemeilen David / nicht zwar den Ehebruch / aber wohl den Todschlag aus lauter Bosheit / wohl bedacht / und vorseßlich begangen. Die Wort Theodoreti über diesen Pafs lauten also: *Aliorum vitiorum, non ex mali animi instituto, sed quodam casu vulnus acceperat, & sic negligentia erant peccata, non malignitatis, ut homicidium.* Er ist von andern Sünden zwar auch verwundet worden / doch nicht / als hätte er selbe vorsätzlich und bedachtsam begangen / sondern / daß es geschehen / ist etwan seiner Nachlässigkeit zu zumessen / und nicht seiner ausstudierten Bosheit / als wie der Todschlag / den er begangen. Er will sagen:

*Theodoret. in l. 2. Regum 9. 25.*

Das erste / zwar auch schwere Laster / den Ehebruch / hat der König begangen aus menschlicher Schwachheit / aus Gebrechlichkeit / aus gar zu hitzig vorgefällener Versuchung; zu dem Todschlag aber / biß daß er ihn in das Werck gebracht / hat er viel Studierens und Speculierens angewandt / damit er nemlichen also schlaue möchte vollbracht werden / daß

es sein Kriegs-Heer in dem Feld/oder andre bey Hof nicht möchten gewahr nehmen; er hat ja den Brief eigenhändig geschrieben / und in demselben seinem General/ dem Joab/ allen Anschlag gegeben / wie er nemlichen den Urias/ bey erster Gelegenheit / dahin soll commendiren/ wo der Streit am allergefährlichsten; und so er solt sehen / daß der Urias solt in dem Streit Noth leiden / soll er ihm keine Hülffs-Tropfen zuschicken / sondern an dem Stich lassen / damit er also von und vor seinen Feinden bleibe / und umkomme: so auch gar fleißig geschehen. Verbó. Mit einem Wort. Der / auf gleich jetzt gesagte Weiß/ vollzogene Todschlag/ ist nicht aus Schwachheit; oder aus einer Unbesonnenheit begangen worden / sondern durchgehends *ex malitia, datâ operâ, & ex plena deliberatione.* Aus lauter Bosheit / mit allem Fleiß / und vorsätzlich. Aber eben darumb wurde dieser so gar vorsätzliche Todschlag von GOTT umb so viel höher angesehen und gestrafft / als das andere Laster / unerachtet es an Bosheit dem Todschlag nichts nachgibet. *Uriam Ethaam percussisti gladio - - quamobrem non recedet gladius de domo tua usque in sempiternum.* Uriam den Ethäer hast du mit dem Schwerdt umgebracht / darumb wird auch das Schwerdt von deinem Hauß nicht abweichen in Ewigkeit.

Aus welchem allem ja recht Sonnen-Klar erscheinet / von was für einer erschrocklichen Bosheit seye die vorsätzliche und aus Bosheit begangene Sünd; wie daß es ein so armseelige Blindheit / daß es billich von allen die allerarmseeligste genennet werde / dieweilen sie nemlichen den Menschen in eine solche Blindheit setzet / die nicht leicht zu curiren ist: und weilen man zu dieser Fastnacht-Zeit eben auf solche Weiß/ nemlichen vorsätzlich / und aus lauter Bosheit zu sündigen pflegt / O wie thorrrecht! O wie unrecht thun sie dann / daß sie sich über das noch mit abscheulichen Lärben verummummen / da sie doch schon zuvor / durch ihre vorsätzliche Sünden / an ihren Seelen Stock-blind! Gewißlich / gewißlich / wann ihnen die harte Straff / welche wegen eben dergleichen vorsätzlicher Sünd ist über den David kommen / nicht ein heilsames *Nota bene* eindrucket / und zur Besserung beweget / so steht es / so geht es diesen allerarmseeligsten Blinden gar übel.

Erinnert mich / schon zum öfftern angemerckt / und gesagt zu haben / wie es bey dieser Fastnacht-Zeit zu geschehen pflegt: Donn / dann / wo und wann geschehen mehrer und schwerere vorsätzliche Sünd und Laster / als eben bey dieser Zeit? Seynd nicht deren viel / welche schon vorhin ein Geld zusammen sparen / oder sparsamer leben / damit sie nur zur Fastnacht-Zeit recht ludern mögen? Seynd nicht deren viel / welche schon lang

lang vor der Zeit / nicht nur Spiel-Leut / sondern auch andere Leut be-  
dingen und bestellen / nur damit sie ihren unziemlichen Muthwillen zur  
Fasnacht-Zeit recht ärgerlich vollbringen können? Seynd nicht deren  
viel / welche lang vorher speculiren / studieren / dichten und denken wie  
sie sich bey dieser Fasnacht-Zeit also möchten aufführen / daß sie in denen  
höchst-straffwürdigen Fasnachtereyen das Prae über alle andere erhalten  
möchten? Aber / aber / O Armseeligkeit dieser blinden Leut!

S. Anton.  
de Padua  
Dom. 3.  
Quadra-  
gesima.

4. Reg. c.  
25. v. 7.

Mein H. Antonius de Padua anmercket an diesen Blinden eine sondere  
Armseeligkeit / welche diese Blinde zwar an ihnen selbst nicht viel prü-  
fen / jedoch in einen solchen bedaurlichen Stand setzet / daß sie gleichsam  
für incurable / für unheilbare Blinde zu achten. Der Heilige eröffnet sei-  
nen Gedancken mit Göttlicher H. Schrift. Er hatte nemlichen 4. Reg.  
c. 25. gelesen / wie unglücklich der König Sedechias gestritten mit dem  
König Nabuchodonosor, indeme er von demselben nicht nur allein über-  
wunden und gefangen worden / sondern / wie der Text v. 7. meldet: *Filios autem Sedechia occidit coram eo, & oculos ejus effodit, vinxitque catenis, & adduxit in Babylonem.* Der Babylonische König Nabuchodonosor tyrannisierte dermassen wider den gefangenen König Sedechiam, daß er dessen Prinzen / oder Söhn / in seinem Angesicht lassen ermorden; ihm / dem König selbst ließe er die Augen ausstechen / selben mit Ketten binden / und also nacher Babylon führen. Hierüber schriebe der H. Antonius also: *Sic diabolus prius eruit oculos peccatorum, ne suam iniquitatem cognoscant; & postea ligat catenis mala consuetudinis, & ponit in carcerem obstinationis, ne exire valeant in lucem confessionis.* Also macht es auch der leidige Teuffel / gleich anfänglich sticht er denen Sündern die Augen aus / macht sie Stock-blind / damit sie ihre Bosheit nicht erkennen mögen; alsdann fesselt und bindet er sie mit denen Ketten böser Gewohnheit / und also gebundener wirfft er sie in die abscheuliche Reichen der Hartnäckigkeit oder Verhartung in dem Bösen / damit sie nicht mögen heraus kommen an das Licht der Bekantnuß / Belcht und Buß.

O Armseeligkeit / dergleichen unter der Sonnen nicht leicht anzutreffen! Unterdessen doch ist es ein lebhaftes Vorbild der vorsätzlich böshafften Fasnacht-Buhen: Allermassen / wann sie von dem bösen Feind nicht blind gemacht wurden / müßten sie ja kennen und erkennen / wie gar übel sie daran seyn; wie ihre Söhn / verstehe ihre zuvor begangene gute Werck / seyen gleichsam getödtet und unkräftig gemacht worden / wie sie durch ein solches vorsätzlich-böshafftes Leben nicht dem himmlischen Jerusalem / sondern dem höllischen Babylon / welches ohn das / confusio, eine Zerrüttung interpretiret wird / Sporn-streich zueilen. Wann sie

sie nicht mit denen harten Banden und Ketten / böser Gewohnheit / gebunden wären / wurden sie sich gewislich in dergleichen vorsätzliche Luderereyen niemahls einlassen; oder aber / wann sie dergleichen Bosheiten nur einmahl begangen / wurden sie gewislich dergleichen Kameradschoffien mehr den und fliehen / als ein böse Pest. Wann die vorsätzlich-boschaffte Fasnacht-Bußen nicht wären eingesperret in den schandlichen Kerker / Obstinacionis, der Beharrung und Verhartung in dem Bösen / wurden sie sich schon längst / durch die Eysen-volle Ermahnungen / welche zu dieser Zeit von denen offenen Cankeln zu ihnen gehalten werden / erweichen und bereden lassen / an das helle Tag-Licht / einer vollkommenen Reu / Beicht und Buß / zu kommen; weilen es aber nicht geschiehet / sondern sie in denen schon angefangenen vorsätzlichen Bosheiten unsinnig fortfahren / geben sie ja genugsam zu verstehen / daß sie so gar arm und armseelig blind und verblindet / daß sie selbst nach keiner Curirung trachten; mithin an ihrer Besserung gleichsam verzagen und verzweifflen. O wie wahr hat dann gesagt ein H. Kirchen-Vatter Augustinus, da er sich von *S. August.* dergleichen armseeligen Tropffen also verlauten lassen: *Quid miserius L. 1. Con-*  
*mifero, non miserante seipsum?* Was kan armseeligers seyn / als wann *seff. c. 12.* sich der Armseelige seiner selbst nicht erbarmet?

Von dem alten Testament verfüge ich mich in das neue / und finde bey dem H. Marco c. 8. v. 24. schon mehrmahl von einem Blinden geschriben: Daß nemlichen / als der Heyland der Welt nur mit sieben Brod so gar verwunderlich vier tausend Personen abgespeist / daß von dem übers geblichen Brod zwölff Körb seynd erfüllet worden / kame er mit denen Seinigen gen Bethsaida / allwo zu ihm ein armseeliger Blinder geführt wurde / mit Bitt ihm zu helfen / und sehend zu machen: Der gültigste Heyland hatte sich auch seiner erbarmet / ihne sehend gemacht / sprechend und fragend: *Si quid videret?* Ob er etwas sehe? Der neu-curirte Tropff sahe auf / und sprach: *Video homines velut arbores ambulantes.* *Marc. c. 8. v. 24. & 25.* Ich siehe die Menschen daher gehen / wie die Baum. Ein verwunderliche Antwort / woraus man wohl hat schließen können / als wann dieser gute Tropff noch nicht wohl sehe / oder / als wann er noch nicht völlig von seiner Blindheit curirt wäre; Dann / wer hat jemahl einen Menschen gesehen / der gewesen wäre wie ein Baum? Oder aber / ob schon der Mensch genennet wird / *Arbor inversa*, ein umbgekehrter Baum / so wird man doch niemahls gesehen haben / daß ein Baum gehe.

Wertheste / wann dieser Blinde / der die Grad gehabt von dem allerboetreflichsten Arzten / nemlichen / von Christo / curirt zu werden; wann / sage ich / dieser gute Tropff noch heunt zugegen wäre / so wolte

ich ihme zeigen die jehziger Zeit in einer grossen Menge recht tollsinnig herumlauffende/recht vorsätzlich sündige Menschen / darbey auch sagen/und fragen: Guter Freund / *Quaso, quid vides?* Mein / was siehest wohl? und wann er mir nun auf mein Anfragen gleichfalls / wie Christo dem

*Marc. c. 8. v. 25.* Herr / sollte antworten: *Video homines velut arbores ambulantes.* Ich siehe die Menschen daher gehen / und herumlauffen / wie die Bäum / O! so sagte ich: *Rekte judicasti,* du hast recht von diesen armseeligen Blinden geurtheit; dann / sie kommen einmahl daher / nicht anderst / als wie Bäum / aber / weilen der Bäum sehr viel / und unterschiedlich / was für Bäum zeigen sie sich zu seyn? Dieses Anfragen zu beantworten / nimm ich auf mich / und sage:

Etliche kommen daher / wie die Nuß-Bäum / doch also / daß alle Nuß / so sie tragen / nichts / als lauter Aergernus. Aergernus in dem leichtfertigen Aufzug / Aergernus in denen Worten / Aergernus in denen Geberden / Aergernus in allem Thun und Lassen. Und was das aller- ärgste / ist / daß sie alles vorsätzlich / bedachtsam / und aus lauter freywilligem Muthwillen begeben / und sich dessentwegen / aller Welt / als die allerarmseeligste Blinde / vor die Augen stellen. O harte Nuß! O Betrübnuß! sintemahlen wegen solcher bösen Früchten gemeinlich solget die ewige Verdammnuß.

Etliche kommen daher / wie die Felber-Bäum: Dann / gleichwie der Felber-Baum / ob er schon zu keiner Zeit einige Frucht trage / so will er doch immerhin naß und feucht haben / verlangt nur an denen Gestad lieblich-rauschender Bächlein gepflancket / aufgezogen und erhalten zu werden. Wie diese unfruchtbare Felber-Bäum / also kommen zu dieser Fasnacht-Zeit auch daher gar viel Menschen-Kinder: sie wissen nichts von einiger guten Tugend-Frucht; und sonderbar gar nichts von denen und jenen edlen Früchten / die da genennet werden / *digni fructus penitentie,* würdige Früchten der Buß. Welche höchst-schädliche Unfruchtbarkeit doch ihren eigentlichen Ursprung und Ursach hat / diemeilen diese unnütze Bäum gar zu viel der Feuchtigkeit zu sich ziehen / will sagen / weilen sie so gar unmäßig leben / so überschwebmen / und versäuften sie so gar auch *Ps. 31. v. 11.* ihren Verstand / ihre Vernunft / und leben dessentwegen / *sicut equus & mulus, quibus non est intellectus,* wie das / der Vernunft beraubte Vieh. Sintemahlen /

*P. Bernar. de Buftis* Wo die übermäßige Volheit / dergleichen in der Fasnachts-Zeit nichts gemeiners / möcht wissen / was für ein Sünd und Schand-That *Rosar. p. 1.* sich darbey nicht einfinde. *O maledicta ebrietas!* ruffet auf unser *Serm. 5.* Bernardino de Buftis part. 1. Rosarii, Serm. 5. *Loth, qui in Sodomis bonu ex-*  
*istat,*

riterat, inebriatus cum filiabus duplicem incestum commisit. O verma-  
 ledete Vollheit! Loth / der auch unter den bösen Sodomiten ganz froh  
 gelebt / da er sich aber berauschet / und voll angetruncken / hat er mit sei-  
 nen Töchtern eine doppelte Blut-Schand begangen. Zu dem / sagt  
 nicht ein heiliger Vatter Hieronymus de hebraicis quaestionibus, omnes, qui <sup>S. Hieron;</sup>  
 ebrietas sequuntur, filii Belial vocantur, nam venter merò astuans <sup>de hebra-</sup>  
 facile disponitur in libidinem. Alle / welche der Vollheit anhangen / die <sup>icis quaest.</sup>  
 werden Söhn des Belials genennet / dann der mit Getranck übermäßig  
 angefüllte Leib / sehr geneigt ist zu der Unzucht. Sagt nicht die Göttli-  
 che heilige Schrift Exodi c. 32. daß das Israeltische Volk in der Voll- <sup>Exod. c. 32</sup>  
 heit das goldene Kalb angebetet / sprechend: Hi sunt dii tui Israel, qui <sup>v. 4.</sup>  
 te eduxerunt de terra Egypti. Dieses / O Israel / seynd deine Götter /  
 die dich aus Aegyptenland heraus geführt. Et sedit populus manducare & <sup>v. 6.</sup>  
 bibere, bezeuget ferner der heilige Text / & surrexerunt ludere. Und  
 das Volk setzte sich zum Essen und Trincken / und stunde auf zum Spie-  
 len? Bezeuget nicht die H. Schrift 2. Reg. c. 13. v. 28. daß der Abfalon / <sup>2. Reg. c. 13</sup>  
 der Königs-Sohn / seinen leiblichen Bruder / den Ammon / in seiner <sup>v. 28.</sup>  
 Vollheit habe noch an der Tafel ermorden lassen?

Ist nicht 1. Machab. c. 8. v. 16. zu lesen / daß der tapffere Held Si- <sup>1. Machab</sup>  
 mon Machabæus noch an der Tafel / da er / wie der Text meldet / wohl <sup>c. 8. v. 16.</sup>  
 getruncken hatte / sambt seinen beyden Söhnen / und noch etlicher seiner  
 Knaben / erwürgt worden?

Wann seynd die Söhn und Töchtern des gedultigen Jobs von dem  
 Fall des Hauses erschlagen worden / als unter der Mahlzelt? Job c. 1. v. <sup>Job. c. 1. 18.</sup>  
 18. Wann anderst wurde der starcke Samson beschimpfft und verspot-  
 tet / als da die Philistäer / seine Feind / in einem Voll- und Wolleben  
 beyfammen waren? Judicum c. 16. v. 25. Wann anderst / oder warumb <sup>Judicum</sup>  
 anderst ist der sonst unerschrockene General Holofernes von einem Weib in <sup>c. 16. v. 25.</sup>  
 seiner eigenen Feld-Zellen enthauptet worden / als da er / und weil er  
 rauschig und bezechet war? Judith. c. 13. v. 70. Wie es nun diesen ergan <sup>Judith. c.</sup>  
 gen / dessen allen seynd nicht versichert die Unmäßige dieser Zeit / welche <sup>13. v. 10.</sup>  
 als unfruchtbare Feiber-Bäum / übermäßige Feuchtigkeiten durch die  
 Voll- und Tollheiten zu sich nehmen. Gewiß ist es / daß sie des Fluchs  
 des unfruchtbaren Feigenbaums schwerlich entgehen werden: Massen /  
 verordnet das weltliche Recht / Legge, omne delictum. ff. de re militari. <sup>Leg. omnia</sup>  
 Ex Arrio Menandro Lib. 5. de re militari. daß man den Soldaten / der der <sup>delict. ff.</sup>  
 Trunckenheit ergeben / seiner Kriegs-Gürtel berauben und zu dem Kriegen <sup>de re mil.</sup>  
 untüchtig erkennen solle; was haben dann jene bevorstehend / die sich / als  
 Ritter und Soldaten Christi / schreiben / und dennoch / sonderbar zu dieser  
 Saßnacht-Zeit ein so unmäßiges Leben führen?

Anderer kommen bey dieser Fastnacht-Zeit daher / als wie die Eich-Bäum. Die Eich-Bäum seynd sehr dick und starck: auch diese blinde Sünder; dann / möcht wissen / wer mit einen oder andern zu dieser Zeit biß zur Besserung und hurtiger Abstehung von denen Unsinnigkeiten biegen und abziehen möchte? Die Eich-Bäum tragen zwar zu Zeiten Früchten / und zwar in der Menge / aber nur für die Schwein: auch diese blinde Sünder; Dann / da sie sich zu dieser Fastnacht-Zeit / wie die Schwein / in allem erdencklichen Sünden-Wust herum wälzen / hat kein Seel einigens Wohlgefallen daran / als nur jene / die und sie / welche ihres gleichen seynd. Die Eich-Bäum / wann sie von einem starcken Wind angeblasen werden / machen sie mit ihren spizigen Blättern ein grosses Geräusch / sie biegen ihre Aest / nicht anders / als wolten sie / als thäten sie in den Luft fliegen; unterdessen ist es nur ein scheinbares Wesen / massen sie so tieff und fest gewurzelt / daß sie wohl nicht leicht ein Wind / und solt er auch ein Sturm seyn / wird aus seinem Ort heben können: Also die blinde Sünder bey dieser Fastnacht-Zeit; Dann / was sie / der Zeit / mit ihren unverschämten Zungen / als spizigen Blättern / für ein lautes Getümmel und Gerösch erwecken / wissen am allerbesten zu sagen und zu klagen die Krancke und Ruhe-Bedürfftige: Sie kommen zwar auch unterweilen zu denen / bey diesen Tagen / angestellten sonderbaren Andachten und Gottesdiensten / sie thun zusammen schlagen ihre Händ / wie der Eich-Baum seine Aest / und zeigen sich mithin / als wolten sie denen vorsätzlich angefangenen Bosheiten gänzlich entfliehen / und nicht mehr darzu kommen: Aber / aber / es ist alles nur ein scheinbares Wesen / sie seynd gar zu tieff eingewurzelt / sie kommen nur zu diesen Zeiten zu dergleichen Andachten / damit sie ihre vorsätzliche Bosheiten bemänteln; Ja / ja / es wär zu wünschen / daß sie nicht manchmahl nachgehends schlimmer sich erzeigten / als sie zuvor gewesen; indeme nicht selten bey dergleichen boshaften Zusammenkunfften / die heilig verordnete Kirchen Gebräuch von diesen spizigen Laster-Zungen spöttlichst beschimpffet werden! mithin mit einem jeden Wort bestättigen / confirmiren und bekräftigen / daß sie böse / und unfruchtbare Bäum; Ja / daß sie die allerarmseeligste Blinde / indeme sie recht vorsätzlich / und aus lauter Bosheit in ihrer Blindheit verharren / selbe immerdar verschlimmern / und von keiner Medicin was wissen / oder hören wollen / nicht prüffend / daß ihnen der leidige Teuffel die Augen ausgestochen / daß sie mit denen starcken Banden böser Gewohnheit hart gebunden / daß sie also gebundner in dem abscheulichen Kercker boshafter Hartnäckigkeit und Verstockung gefangen gehalten werden / damit sie an das schöne Licht der Bekannnus / Beicht und Buß nicht gelangen mögen!

Nun



Nun aber mit solchen und so gar armseeligen Blinden was ist zu thun/ und mit ihnen vorzunehmen? Laßt man sie in ihrer Blindheit stecken/ O! so sieben sie in der äußersten Gefahr des aller schönsten Angesichts Gottes in Ewigkeit nicht ansichtig zu werden/ sondern in die äußerste Finsternuß verstorren und geworffen zu werden. Soll man aber geistliche Mittel wollen brauchen und applicieren/ was soll man mit denen vollen Zapffen/ oder in andere Sünd und Laster ganz verliebte sündige Menschen anfangen? Sintemahlen/ gleichwie nach allgemeiner Aussag aller Medicorum dem Francken Leib nicht zu helfen/ er seye dann vacuiet/ purgieret/ laxiret und gereiniget/ eben so wenig ist jenen armseeligen Blinden/ die sich durch vorseßliche Bosheiten in die allerarmseeligste Blindheit übersetzen zu helfen/ so lang sie mit Leib und Seel in dem Ueberfluß böser Gelüsten herum schwimmen. Ich besorge mich nicht wenig/ es möchte uns anheunte ergehen/ als wie jenen/ welche/ wie das heutige Evangelium bezeuget/ dem Blinden das Ruffen und Schreyen verbotten/ massen der Heil. Text Lucæ cap. 18. *Luc. c. 18. v. 39.* *Et qui praibant, increpabant eum, ut taceret; ipse verò multo magis clamabat.* Und welche voran giengen/ betroheten ihn/ daß er solte schweigen; Er aber ruffte noch mehrer/ schreyete lauter. Also/ also besorge ich mich nicht wenig/ daß wann man diesen armseeligsten Blinden ihr Jodlen/ ihr Schreyen/ ihre schandliche Discurs/ ihre spöttliche Laster/ Reden/ ihre ärgerliche Lieder und liederliche Gesänger solte abschaffen/ und das Stillschweigen antrohen/ so möchten sie nur eben darumb noch ärger jodlen und schreyen/ und hiermit Gott den Allerhöchsten noch schwerer beleidigen. *Luxuriosa, res vinum,* sagt *Can. Lux. Dist. 35.* aus dem H. Hieronymo *Lib. 2. contra Jovinianum. Et tumultuosa ebrietas; omnis, qui cum his miscetur, non erit sapiens.* Ein Unzucht beförderende Sach ist der Weintumultuos und ungestümm ist die Bollheit/ wer sich mit diesem vermischet/ der ist nicht gescheld. Mit Lappen aber/ was soll man ausrichten?

Ich vor mich schreite zu dem Schluß/ und trachte ihnen zu helfen pur und nur mit guten Worten; vielleicht wird ihnen das rechte Liecht aufgehen/ und sie sehen und erkennen/ wie unrecht sie seithero gethan/ und wie blind sie diese Zeit darein gangen. Meine Wort/ mein gute Wort hab ich entnommen aus Göttlicher Schrift Psal. 136. v. 1. und seynd *Ps. 136. v. 1.* diese: Als das Hebräische Volk in der Babylonischen Gefangenschafft stunde/ hatte es sich wohl unerhört betrübt; *super flumina Babylonis,* bekenneten sie/ *illic scdimus, & flevimus, cum recordaremur tui Sion.* An denen Wasser/ Strömen fassen wir/ und weinten/ da wir an dich Sion gedachten; Wir hängten unsere Seiten/ Sptel auf an die Weiden die darinnen waren. Die uns gefangen hinweg dahin geführet/ fragten uns von *v. 5.*

unseren Gefängern / und sagten: *Hymnum cantate nobis de canticis Sion.* Singet uns ein Lob-Gesang von denen Gefängern Sion. Sie aber erzeigten hierzu keinen Lust es war ihnen gar nicht umbs Herz in der betrübten Gefangenschaft lustige Lieder zu singen/ oder anzustimmen/ entschuldigten sich auf das beste/ und sagten: *Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena?* Wie solten wir singen können das Gesang des **HERRN** in einem frembden Land/ in einer betrübten und harten Gefangenschaft?

Was diese gefangene Hebräer zu denen Babyloniern gesagt/ eben das sage ich auch schließlich zu allen denen/welche sich bey dieser Fastnachtszeit unter vielen bösen Uppigkeiten so lustig machen; *Quomodo cantare potestis?* Wie ist es doch möglich / daß ihr in eurem üblen Stand nicht nur unzüchtige Discurs, sondern auch so liederliche Lieder singen und anstimmen möget? Wisset ihr dann nicht / daß ihr seyd in terra aliena? in einem ganz frembden Land / nemlichen in der Ungnad bey **GOTT**? Wisset ihr dann nicht / daß eure Gefangenschaft weit armseeliger / als jene der Hebräer unter denen Babyloniern? Wisset ihr dann nicht / daß ihr durch so böses Verhalten den allerliebsten Erlöser / Christum den **HERRN** auf ein neues plaget und peiniget? Wisset ihr dann nicht / daß ihr durch eure vorfessliche Missethaten euch selbst also verblendet / daß ihr düllichst unter die allerarmseeligste Blinden zu zehlen? *Quomodo ergo cantare potestis in terra aliena, & in tanta miseria.* Wie könnet ihr dann in so gar harter Gefangenschaft also singen / springen und leben / als wann kein Himmel wäre / der das Gute belohne / und kein Höll / wo das Böse gestrafft würde?

Oder aber / wann ihr je zu dem Laut seyn / zu dem Singen und Schreyen so gar geneigt / so möget ihr gleichwohl / und zwar aus ganzem Herzen / ruffen und schreyen / aber nicht / wie Zeithero / ärgerlich und lästerlich / sondern wie der heutige Blinde in dem heiligen Evangelio; nemlichen: *Jesu, Fili David, miserere mei.* **JESU** / du Sohn Davids / erbarme dich meiner: Allermassen auf diese wenig Wort ich so viel halte / daß ich ungezweifelt glaube / es seye in der Welt kein bewehrteres Mittel / die allerarmseeligste Blindheit zu vertreiben / und auf ein neues recht sehend zu werden / als eben dieses. So ruffet dann / und nur sein laut / nur sein demüthig und reumüthig / die Besserung wird sich gleich zeigen / der Kercker eurer armseeligen Gefangenschaft wird sich von sich selbst eröffnen / die Band zerbrechen / und den Weg zur Vermeidung der bösen Gesellschaften bahnen / ja / die Porten zu neuen Gnaden in die Weite aufsperrn. Sie ergreifen dann ganz behergt dieses Mittel / so werden sie unverzüglich prüssen / daß das Besagte so wahr und so gewiß seye / als Amen.

Luc. 6.18.

v. 38.

Am